



Farbsymphonie in Himmelblau, Grasgrün und allen Tönen des Herbstes: der obere Garten vom Hängesessel unterm Nussbaum aus gesehen.

**E**s gibt Gärten, die sich im Herbst noch einmal zu grandioser Hochform aufschwingen. Der Garten von Judith Brandner und ihrem Mann Manfred Steinhuber im niederösterreichischen Königstetten nahe Tulln gehört dazu. Vor einem Hintergrund von Himmelblau und Rasengrün erstrahlt er in der herbstlichen Sonne in Kupfer-, Rostrot-, Sonnengelb-, Beige- und Orangetönen. Große Büsche verschiedener Schilf-, Gras- und Bambus-Arten leuchten mit herbstlich verfärbten Baum- und Strauchblättern um die Wette.

Um die Blüten der Herbstastern und Japananemonen brummen die Bienen, die letzten Rosen blühen und glänzende rote Libellen surren durch die Luft. Unterm Nussbaum schwingt ein gelb-oranger Hängesessel. „Er passt farblich auch gut in den Herbst“, sagt Judith Brandner lächelnd.

#### **KLARES WASSER, WILDE ECKEN**

Das Herzstück des 1.800 m<sup>2</sup> großen Hausgartens ist ein 25 Meter langer und 4 Meter breiter Naturschwimmteich, der zusätzlich an drei Seiten tiefe, mit Schilf, Binsen, Seerosen, Blutweiderich, Wassermintze und Iris bepflanzte Ausbuchtungen besitzt. Die Pflanzen halten das Wasser rein.

„Wir schwimmen jeden Tag, von Ende April bis in den Oktober. Ich bis 17 Grad Wassertemperatur, mein Mann bis 15 Grad“, erzählt Judith Brandner, während kleine, grüne Teichfrösche von den Seerosenblättern springen und Molche sich schräg im Wasser treiben lassen. Vor dem dunklen Schatten, in dem das gegenüberliegende Ufer liegt, erstrahlen die gelben Schilfwedel und das rot-orange-gelbe Herbstlaub der Essigbäume doppelt stark.

Oberhalb des Teichs und der am Wasser gelegenen Terrasse mit geschwungener Ziegelmauer, die den Hang abstützt und ein Entwurf der Hausherrin ist, steigt das Gelände hügelig hinauf bis an den oberen Zaun. Dort gibt es wilde Ecken, in denen sich Ringelnattern wohlfühlen. Auch ein Hochbeet für Kräuter und Gemüse steht dort. „Alle Pflanzen, die Trockenheit und lehmigen Boden vertragen, wachsen bei mir gut“, sagt Judith Brandner. 🍄



Um einen Garten zu gestalten, sagt Judith Brandner, braucht es gleichermaßen einen **Blick fürs Detail wie fürs Ganze**. Diesen Perspektivenwechsel betrachtet die Radio- und Fernsehredakteurin als die große Lehre ihres Gartens, den sie seit 1996 pflegt und der auf einer „Gstettn“ entstanden ist. „Seit ich hier lebe, arbeite ich jeden Tag draußen. Zwei, drei Stunden sind ja nichts im Garten.“ Die rücksichtslos **ausbreitungswütigen Essigbäume** am Teichufer (rechts oben) würde sie heute nicht mehr pflanzen. Auch wenn deren **prachtvolles Herbstkleid** sie jedes Jahr aufs Neue versöhnt.



Die Blüten der weißen und lila Herbstastern (großes Bild und links oben) sind eine willkommene herbstliche Nahrungsquelle für Bienen. Die Blätter der Essigbäume (rechts oben) leuchten farbenfroh.



Licht, Schatten und alle Farben des Herbstes spiegeln sich in der leicht gekräuselten Wasseroberfläche des von Schilf und Gräsern gesäumten Naturschwimmteichs. Der Hängesessel unterm Nussbaum links bietet Schatten und einen herrlichen Blick.

Bei der Sortenwahl achtet Judith Brandner auf ihr **Farbkonzept mit Rosa-, Violett- und Weißtönen**. Sie hat gelernt, welchen Blühstauden es in ihrem Garten gefällt und freut sich je nach Jahreszeit über die Üppigkeit von **Lavendel, Astern, Salbei, Rosen, Pfingstrosen, Lupinen, Japananemonen oder Phlox**. „Anfangs hab ich viel mehr das gesetzt, was ich unbedingt haben wollte, etwa **Rhododendron**, der bei mir aber nicht gut gedeiht. Inzwischen höre ich stärker auf das, **was mir die Natur sagt** und erzwinge weniger“, erklärt sie und fügt an: „Das kann man gut aufs Leben übertragen.“



Die Blüten der weißen Strauchrose sind die letzten für dieses Jahr. Ihre Tagesernte hat Judith Brandner (links) schon eingefahren: eine kleine Schüssel Walnüsse.